

Boot gekentert und Grill explodiert

VON REBECCA ERKEN, 24.04.06, 07:12h

Am Peringsmaar in Bedburg mussten Menschen aus dem Wasser gerettet werden.

Rhein-Erft-Kreis / Bedburg - „Ein Boot ist gekentert, eine unbestimmte Anzahl von Personen vermisst“, tönt es undeutlich aus dem Funkgerät im Einsatzwagen der DRLG. Viel mehr wissen die Rettungsschwimmer noch nicht. Der Bootsunfall ereignete sich bei einem Grillfest am Peringsmaar in Bedburg.

Es ist Samstagmorgen, 9 Uhr. Zum ersten Mal proben Ortsgruppen aus dem Rhein-Erft-Kreis den Ernstfall gemeinsam. 18 Rettungsschwimmer aus Brühl, Frechen, Pulheim und Wesseling müssen eine unbekannte Situation meistern. Die wird von einem Team aus Organisatoren und Statisten simuliert.

„Meistens haben wir bei unseren Einsätzen kaum Informationen darüber, was uns erwartet“, erläutert der 20-jährige Tomasz Karbowski auf dem Weg zum Unfallort. Obwohl es sich nur um eine Übung handelt, sind die ehrenamtlichen Helfer angespannt und konzentriert.

Vor Ort ist schnell klar - die Situation ist brenzlich. Eine Person treibt auf dem Wasser. Wie viele Personen noch vermisst werden, ist ungewiss. Trotzdem darf keine Hektik aufkommen. Sascha Gründel ist zum ersten Mal Einsatzleiter bei einer Übung. Er muss die gesamte Truppe koordinieren und immer im Hinterkopf behalten, wer welche Ausbildung gemacht hat. Nicht jeder kann schließlich ein Boot führen oder als Taucher nach Vermissten suchen. Alle Teilnehmer müssen mindestens 16 Jahre alt sein, das Deutsche Rettungsschwimmer-Zeichen in Silber und einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert haben. Schnell werden zwei Bootstrupps und ein Tauchtrupp gebildet. Eine Sanitäter-Gruppe soll eine Unfallhilfsstelle aufbauen. Suchtrupps werden abkommandiert. Sie sollen Passanten und Besucher des Grillfestes nach Details befragen. Jetzt ist das erste Boot startklar: Bootsführerin Beate Höhner, seit mehr als zwanzig Jahren bei der DRLG, macht sich mit zwei Helfern auf zu einem schwarzen Punkt am anderen Ende des Sees. Kurz darauf die Nachricht über Funk: Ein Mann und eine Frau, zwei Statisten, können geborgen werden. Am Ufer angekommen, hieven die Sanitäter die unterkühlten Menschen aus dem Boot. Die beiden Geborgenen werden auf Tragen in Wärmedecken eingewickelt. „Sie atmet nicht mehr“, ruft plötzlich ein Helfer. Die Frau muss wiederbelebt werden. Ein Rettungswagen wird angefordert. Das Sanitäter-Team reanimiert die Frau erfolgreich, bevor sie ins Krankenhaus gefahren wird. Unterdessen versucht Einsatzleiter Sascha Gründel mehr von dem anderen Opfer zu erfahren. „Wie viele Personen waren auf dem Boot?“ Der Mann steht unter Schock: „Welches Boot?“, fragt er. Doch einer der Suchtrupps bringt neue Nachrichten: Noch zwei Personen werden vermisst. Sofort ist das Schlauchboot mit den Tauchern unterwegs.

„Kommunikation ist in so einer Extremsituation das Wichtigste“, betont Pressereferent Wolfgang Dorr. Mit einem ähnlich dramatischen Unfallhergang wurden die DLRG-Rettungsmannschaften im Rhein-Erft-Kreis laut Dorr aber glücklicherweise noch nicht konfrontiert. „Wir versuchen, vorbeugend zu arbeiten.“

Die beiden letzten Vermissten werden bald im Wasser gefunden. Ein Taucher hat eine Menschenattrappe vom Grund des Sees geborgen.

Noch während die DRLG-Leute mit den Aufräumarbeiten beschäftigt sind, gibt es

einen lauten Knall. Beim Fest am See sei der Grill explodiert, wird angenommen. Sechs Personen sind verletzt und müssen so schnell wie möglich verarztet werden. „Auch mit Vorfällen an Land müssen wir fertig werden“, erklärt Dorr, „schließlich sind wir in unseren Wachgebieten der erste Rettungsdienst vor Ort.“

Jede DLRG-Ortsgruppe hat ihren Zuständigkeitsbereich. Am Heider Bergsee in Brühl müssen insbesondere Schwimmer beobachtet werden. In Wesseling betreuen die Rettungsschwimmer den Rheinabschnitt und müssen sich deshalb mit Schiffen besonders gut auskennen. „Am Pulheimer See haben wir vor allen Dingen mit Surfern und Seglern zu tun“, erzählt der 17-jährige Patrick Daken. Von Mai bis September sind die ehrenamtlichen Helfer jedes Wochenende vor Ort. Wenn es in der Regel auch nur um das Verarzten von Wespenstichen und aufgeschlagenen Knien geht, für den Extremfall sind die Rettungsschwimmer des Rhein-Erft-Kreises gerüstet.

(KStA)

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1144673376009>